

## Projekt Kaf Setal (sauberes Kafountine)

In Afrika stellt die zunehmende Verwendung von Plastiktüten und anderen Wegwerfartikeln ein schier unlösbares Problem dar. In den Städten Senegals wird der Müll immerhin abtransportiert, aber er landet auch nur auf Halden, von wo aus er sich durch den Wind wieder verteilt. In den Dörfern gibt es bislang noch nicht einmal Mülleimer. Die Frauen fegen jeden Tag ihren Hof sauber, aber da sie nicht wissen, wohin mit dem Abfall, kippen sie ihn auf die Straße oder auf das noch unbebaute Nachbargrundstück. Dort bleibt er liegen oder wird angezündet, so dass die Plastikteile den ganzen Tag vor sich hin schwelen.

Selbst, wenn auf einem privaten Grundstück nicht so viel Müll anfällt, so dass er schnell zusammen mit dem anfallenden Laub verbrannt werden kann, so birgt jedes offene Feuer die Gefahr, sich bei Trockenheit auszudehnen. Bei zunehmend dichter Besiedelung und größeren Müllansammlungen brannten auf diese Weise in den letzten Jahren allein in Kafountine mehrere Häuser ab.

Wenn schon verbrennen, warum dann nicht in einem Ofen? Und gleichzeitig die entstehende Hitze nutzen?

Aus diesen Überlegungen heraus entwickelt Stefanie Raetsch, seit 2000 wohnhaft in Kafountine, im Februar 2012 einen Müllverbrennungsofen, in dem gebacken werden kann. Sie lässt eine Metallkiste anfertigen und baut einen Lehmofen, in den diese Kiste so eingemauert wird, dass an allen Seiten außer der, an der die Tür angebracht ist, die Hitze des Feuers vorbeigeleitet wird. Da die Metallkiste an allen Seiten vollkommen geschlossen ist, kann keinerlei Rauch in den Backraum eindringen.

Schon die ersten Versuche zeigen, dass das Prinzip tatsächlich funktioniert. Der Ofen zieht sehr gut und heizt die Backkiste bis auf 250° C auf, ohne dass Rauch oder giftige Gase in das Innere gelangen.

Die Lehmwände speichern die Temperaturen, so dass nur 15 Minuten angefeuert werden muss, um z.B. einen Kuchen zu backen.

Die Neuigkeit spricht sich im Dorf herum. Über mehrere Tage verteilt kommen der Bürgermeister, einige der Dorfältesten, verschiedene Bäcker und andere Interessierte. Sie gründen den Verein "KafSetal" - "sauberes Kafountine", der sich der Müllproblematik annehmen soll. Der Ofen bekommt den Namen "Four Stefanie" und wird in Senegal urheberrechtlich geschützt.





Mit großem Engagement wird im Dorfczentrum Kafountines in Eigenleistung der Dorfältesten und ihren Helfern eine neue Bäckerei gebaut, in der ein größerer "Four Stefanie" bis zu 60 Brote gleichzeitig gebacken kann. Auch dieser Ofen wird nur mit Ästen, Laub und Müll befeuert. Das Brot findet reißenden Absatz bei der Bevölkerung, so dass Bäcker aus anderen Vierteln ihre Öfen ebenfalls auf das neue System umstellen lassen wollen. Als symbolische Wiederaufforstung für das bis dahin geschlagene Feuerholz werden an öffentlichen Stellen Bäume gepflanzt.

Ein Anfang ist getan, aber das Projekt ist hiermit noch lange nicht beendet. Neben dem Bau weiterer Öfen soll ein außerhalb gelegenes Grundstück gekauft oder angemietet werden, auf dem Mülltrennung (Recycling, Verbrennung, Lagerung) vorgenommen werden soll. Müllbehälter und ein Transportfahrzeug werden benötigt. Die Dorfjugend organisiert eine Sensibilisierungskampagne zur Minimierung des anfallenden Mülls. Vor allem aber müssen Asche und Abgase analysiert und ggf. Filtersysteme entwickelt werden.